

**QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN ZUR
LATEINISCHEN PHILOGIE DES
MITTELALTERS, FUNFTER
BAND, ZWEITES HEFT. DAS
STREITGEDICHT IN DER LATEINISCHEN
LITERATUR DES MITTELALTERS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649080434

Quellen und untersuchungen zur Lateinischen philologie des Mittelalters, funfter band, zweites helf. Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters by H. Walther

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

H. WALTHER

**QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN ZUR
LATEINISCHEN PHILOLOGIE DES
MITTELALTERS, FUNFTER
BAND, ZWEITES HELF. DAS
STREITGEDICHT IN DER LATEINISCHEN
LITERATUR DES MITTELALTERS**

QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR LATEINISCHEN PHILOLOGIE
DES MITTELALTERS

BEGRÜNDET VON LUDWIG TRAUBE
HERAUSGEGEBEN VON PAUL LEHMANN

FÜNFTER BAND / ZWEITES HEFT
DAS STREITGEDICHT
IN DER LATEINISCHEN LITERATUR
DES MITTELALTERS
VON H. WALTHER



C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK MÜNCHEN 1920

DAS STREITGEDICHT
IN DER LATEINISCHEN LITERATUR
DES MITTELALTERS

VON

H. WALTHER



214053-
11:7:27

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK MÜNCHEN 1920

Einleitung.

Die Literaturgattung des Streitgedichtes hat für verschiedene Nationalsprachen monographische Behandlung erfahren.¹⁾ Da es bekannt ist, in welchem hohem Grade die modernen Literaturen von der lateinischen Literatur des Mittelalters beeinflußt sind und in wie mannigfaltigen Wechselbeziehungen sie zu ihr stehen (z. B. auch durch Übersetzungen), scheint es wünschenswert, einen Überblick über das

¹⁾ Zuerst erschienen fast gleichzeitig im Jahre 1886 zwei Arbeiten für das Provenzalische: Ludwig Selbach, *Das Streitgedicht in der altprovenzalischen Lyrik und sein Verhältnis zu ähnlichen Dichtungen anderer Literaturen. Ausgaben u. Abhandl. a. d. Gebiete der roman. Philol.* (Stengel) 57. Bd. Marburg 1886, und H. Knobloch, *Die Streitgedichte im Provenzalischen und Altfranzösischen.* Diss. Breslau 1886. Beide nehmen aufeinander keinen Bezug. Knobloch behandelt sein Thema ganz in den Grenzen des Provenzalischen, während Selbach die bekanntesten lateinischen Stücke, auch solche aus dem Altertum, anführt und auch aus der Arbeit Ethés (s. u.) Angaben über das Vorkommen in der orientalischen Literatur schöpft. In ganz systematischer, aber nicht erschöpfender Weise behandelt die anderen Literaturen Hermann Jantzen, *Geschichte des deutschen Streitgedichtes im MA.*, Breslau 1896, als Einleitung, wobei er als für das Deutsche wohl völlig belanglos die orientalischen Streitgedichte unbeachtet läßt, dafür aber außer über das französische, provenzalische und lateinische Streitgedicht auch über das altenglische und skandinavische Angaben und nützliche Zusammenstellungen gibt. Ein besonders breiter Raum (S. 5—22) ist bei Jantzen dem lateinischen Streitgedicht gewidmet, worauf im Verlauf der Arbeit noch wiederholt verwiesen werden wird.

Eine vom Standpunkt der vergleichenden Literaturgeschichte sehr wichtige Arbeit Moritz Steinschneiders wurde 1908, soviel ich weiß: nach seinem Tode, in den Wiener SB. 155 (phil.-hist. Cl.) 4. Abh. publiziert: *Rangstreit-Literatur.* Ein Beitrag zur vergleichenden Literatur- und Kulturgeschichte, wo besonders über die in der orientalischen Literatur vorkommenden Stücke Aufschluß zu finden ist. Auch auf diese Arbeit werde ich mich häufig beziehen müssen. St. gibt nach einer kurzen Einleitung ein nach den streitenden Gegenständen oder Personen geordnetes alphabetisches Verzeichnis der ihm bekannten Stücke aus allen Literaturen. Auf die Arbeit Ethés, *Über persische Tenzonen* (Verhandlungen des 5. internat. orient. Kongresses. Berlin 1881. II S. 48 ff.) wurde schon hingewiesen. Die verschiedenen Literaturgeschichten, die über unsere Gattung zusammenfassend handeln, hier anzuführen, würde zu weit führen; ich behalte mir daher vor, sie im Verlauf der Arbeit da zu nennen, wo ich Belehrung aus ihnen geschöpft habe.

Quellen u. Untersuch. z. lat. Philologie des MA. V, 2.

vorhandene, besser gesagt, das bisher bekannt gewordene lateinische Material zu geben und zu versuchen, die in Rede stehende Literaturgattung aus den beeinflussenden Faktoren heraus ihrem Wesen nach zu begreifen. Ich bin zwar nicht der Ansicht, daß überall, wo das Streitgedicht in einer Literatur auftaucht, literarischer Einfluß zur Erklärung angeführt werden muß, sondern ich glaube im folgenden dartin zu können, daß die treibenden Tendenzen durchaus zu einer selbständigen Entwicklung bei den einzelnen Völkern und zu den verschiedenen Zeiten geführt haben können; aber es ist doch von Wert, die verwandten Erscheinungen in den anderen Literaturen zu überblicken, besonders bei einer Literatur von so internationaler Bedeutung wie der lateinischen des Mittelalters.¹⁾

Daß die Behandlung einer bestimmten Gattung der lateinischen Literatur des Mittelalters noch große Schwierigkeiten bietet und nicht erschöpfend sein kann, wird wohl jeder zugeben, der auf diesem Gebiete gearbeitet hat. Abgesehen davon, daß man das vorhandene Material einstweilen in keiner Weise übersehen kann, ist es oft unmöglich, aus den Handschriftenkatalogen zu erkennen, mit welchem Stück wir es zu tun haben, solange nicht überall der Brauch durchgeführt wird, von jedem Stück statt einer oft willkürlich gewählten Überschrift, die noch dazu bisweilen gar nicht aus der Handschrift stammt, das Initium mitzuteilen, womit dann freilich auch noch nicht in allen Fällen etwas erreicht ist, da viele Gedichte bei der Wandelbarkeit der internationalen Überlieferung verschiedene Anfänge aufweisen. Diese Wandelbarkeit führt auch zu außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung besonders der kleineren poetischen Stücke, um die es sich bei dieser Arbeit vor allem handelt.

Die Unübersichtlichkeit des Materials, verbunden mit dem Mangel an guten Publikationen, ist denn auch wohl hauptsächlich der Grund dafür gewesen, daß es unserer jungen Wissenschaft bisher an geeigneten zusammenstellenden Arbeiten über die einzelnen Literaturgattungen und gar an einer guten Literaturgeschichte²⁾ mangelt. Besonders schmerzlich habe ich das Fehlen einer Darstellung der

¹⁾ Ich verweise für die Geschichte der Forschung auf den verschiedenen Gebieten auf S. I Anm. I.

²⁾ Die Literaturgeschichte von M. Manilius ist trotz vieler nützlichen Angaben im ganzen doch nicht das, was wir brauchen; der für diese Arbeit besonders in Betracht kommende 2. Teil steht zudem noch aus. G. Gröbers Übersicht über die lateinische Lit. von der Mitte des 6. Jahrh. bis 1350 (Grdr. d. rom. Philol. II, 1 S. 97—432) bot für meine Zwecke, die Dialog- und Streitgedichtliteratur, nicht eben viel.

lateinischen Dialogliteratur im Mittelalter bei meinen Untersuchungen empfunden¹⁾ und habe mir mühsam einige Kenntnis hier und da aus veröffentlichten und unveröffentlichten Stücken erwerben müssen, da die Arbeiten von O. Hense und R. Hirzel nur mit wenigen Bemerkungen die Dialogliteratur des Mittelalters streifen; doch habe ich besonders aus dem umfangreichen Werk Hirszels über den Dialog einige Anregung empfangen.

Zunächst gilt es, sich über den Begriff des Streitgedichtes klar zu werden, oder vielmehr darüber, was ich darunter, mit besonderer Berücksichtigung der lateinischen Literatur des Mittelalters, verstanden wissen will; denn wenn auch der Begriff im allgemeinen in der Literaturgeschichte feststeht, so hat er doch bei den verschiedenen Völkern und mit dem Wechsel der Zeiten eine ganz bestimmte Färbung und Sonderbedeutung angenommen. Ich nenne hier Streitgedichte im eigentlichen Sinne Gedichte, in denen zwei oder seltener mehrere Personen, personifizierte Gegenstände oder Abstraktionen zu irgend einem Zweck Streitreden führen, sei es um den eigenen Vorzug darzutun und die Eigenschaften des Gegners herabzusetzen oder um eine aufgeworfene Frage zu entscheiden. Jedoch werden sich zur Erklärung und als Parallelerscheinung andere Stücke angliedern, die nicht in diesem Sinne eigentliche Streitgedichte sind; ja, ich werde sogar Prosadialoge anzuführen haben, um den Ideenkreis und die Entwicklung mancher Streitgedichtstoffe zu beleuchten.

Was die Bezeichnung dieser Gedichte in den Handschriften anbelangt, so kommen am häufigsten vor: *Altercatio*, *Conflictus*, *Dialogus*, *Disputatio*, seltener: *Certamen*, *Causa*, *Colloquium*, *Comparatio*, *Conflictatio*, *Contentio*, *Contradictio*, *Judicium*, *Lis*, *Pugna*, *Rixa*; jedoch ist an ein bestimmtes Gedicht nicht jedesmal dieselbe Bezeichnung gebunden.

Im ersten Hauptteil wird versucht werden, diejenigen Momente und Ideen darzulegen, die die Gattung der Streitgedichte in ihrer

¹⁾ Auf den Mangel einer solchen Abhandlung wies schon L. Traube hin (Jb. f. rom. Phil. 3, 46). Es ist durchaus nicht richtig, daß das MA. den Dialog weniger pflegte als andere Zeiten, wie Hirzel behauptet, im Gegenteil zeigte es große Neigung zum Dialogisieren, wie diese Übersicht wohl auch beweisen wird (vgl. Rud. Peiper, Die profane Komödie des MA. Arch. für Lit.-Gesch. V (1876) S. 507). Daß solche Ansichten aufkommen, liegt wohl hauptsächlich daran, daß so viel Material teilweise gar nicht, teilweise schlecht zugänglich veröffentlicht ist. C. H. Herford, The liter. relat. S. 22 ff. handelt zwar über den Dialog des MA., geht jedoch fast nur auf die Dialoge der Renaissance und Reformation ein, nachdem er das frühere MA. mit einigen zusammenfassenden Bemerkungen abgetan hat.

Entwicklung beeinflusst und die Freude an derselben rege gehalten haben. Es wird da nacheinander von der Tradition der Antike, dem Einfluß der Ekloge und der Fabel, der Rhetoren- und Klosterschulen, von volkstümlichen Einschlägen und damit in Zusammenhang von den Beziehungen zum Drama zu reden sein; es wird dann der Einfluß untersucht werden, den die theologischen und juristischen Disputationen, sowie die Dialogform der neutestamentlichen Apologetik ausgeübt haben.

Als zweiten Hauptteil gebe ich einen Überblick über das mir bekannte Material; es mußte erwogen werden, in welcher Weise der Stoff hier am besten zu gliedern war. Die von Jantzen versuchte Einteilung in: 1. Kämpfe um den Vorzug, 2. Sängerkriege, 3. Rätselspiele, Weisheitsproben, gelehrte Gespräche scheint mir für die lateinischen Streitgedichte nicht zweckmäßig und ist auch für das Deutsche mit Recht getadelt worden.¹⁾ Ich habe mich entschlossen, die stofflich sich nahestehenden Stücke zusammen zu besprechen, nachdem ich eine Behandlung im Anschluß an die historische Einteilung im ersten Hauptteil verworfen habe, da hierbei ganz Heterogenes zusammengestellt werden müßte. Ganz undurchführbar wäre eine chronologische Behandlung gewesen. Ich behalte mir also alle formellen Bemerkungen für einen kurzen letzten Teil vor, der manches schon an anderer Stelle Gesagte wird wiederholen müssen.

¹⁾ A. Michels bemängelt in seiner Kritik der Jantzenschen Arbeit im A. f. d. A. 25 (1899) S. 155 ff. besonders das Vermengen sachlicher und formeller Gesichtspunkte und schlägt eine andere Einteilung vor, da eine logische Scheidung die Chronologie besser hätte hervortreten lassen; er fordert Trennung der jüngeren Streitgedichte zwischen Personen und der älteren zwischen leblosen Dingen, mythologischen Begriffen oder Allegorien. An den Abschnitten 2 und 3 hat er wenig auszusetzen. G. Rosenhagen ZZ. 30 (1898) S. 280 erklärt sich gerade mit der stofflich gegliederten Behandlung des 1. Teils einverstanden, während er Abschnitt 2 und 3 anders behandelt wissen will.

I. Tradition und Einflüsse.

1. Einfluß der Antike.¹⁾

Da, wie oft betont worden ist, der Wettkampf der eigentliche Lebensnerv aller hellenischen Sinnesart ist,²⁾ so ist es nur natürlich, daß sich gerade bei den Hellenen viele Ansätze zur Gattung des Streitgedichtes finden lassen. Als älteste Beispiele für eine ausgebildete Synkrisis werden allgemein eine Äsopische Fabel³⁾ und die Erzählung des Prodikos von Herakles am Scheidewege angeführt. Jene führt einen Streit zwischen Frühling und Winter vor und eröffnet somit die Reihe mit einem typisch gewordenen und bei vielen Völkern verbreiteten Stoffe: der Winter schmäht den Frühling wegen seiner Milde und Freundlichkeit, während vor ihm die Menschen zittern müßten; der Lenz rechnet sich die ihm zum Vorwurf gemachten Eigenschaften gerade zum Ruhme an, da sie ihn bei den Menschen beliebt machen, während das Wesen des Winters ihnen verhaßt sei.⁴⁾

Der Streit der Eudaimonia und der Arete vor Herakles wird von Xenophon, Memorabilien II, 1, 21 ff. überliefert, ist aber älter und wird dem Prodikos zugeschrieben, der somit den Typus der allegorischen Streitreden in die griechische Literatur eingeführt hätte; die beiden Gegnerinnen suchen ihre eigenen Vorzüge ins beste Licht zu stellen und die der anderen in den Staub zu ziehen; siegreich behauptet die Arete das Feld, nachdem Herakles als Richter⁵⁾ ihr den Preis zu-

¹⁾ Ich folge hier vor allem, außer den bekannten Literaturgeschichten von Schanz, Teuffel, Christ, Krumbacher und Susemihl, der Freiburger Rektoratsrede O. Henses, Die Synkrisis in der antiken Literatur (1893). H. beschränkt den Begriff der Synkrisis (*συγκρίσειν* = messen, vergleichen, gegenüberstellen nach Aristoteles, *σύγκρισις* = Streitrede erst seit Meleagros von Gadara) auf solche Stücke, in denen eine oder mehrere allegorische Personen oder Gestalten der Fabel wie Tiere, Pflanzen, Körperteile, Gegenstände, beteiligt sind.

²⁾ „Der Streit ist der Vater aller Dinge.“

³⁾ ed. Halm Nr. 414.

⁴⁾ Vgl. über den weiteren Einfluß der Fabel unten S. 13 ff.

⁵⁾ Wir sehen also schon diesen ältesten Streit durch einen Richterspruch entschieden, wie es später üblich wird; doch kommen auch, je nach der Natur des Streitiges, andere Abschlüsse vor.